

wichtig, ob jemand arm oder reich, ob jemand angesehen oder verachtet war. Jesus hat allen die Botschaft von dem Gott gebracht, der die Menschen ohne jedes Vorurteil und ohne jede Vorbedingung annimmt.

Und so hätte Jesus sicher den Kopf darüber geschüttelt, dass nach Jahrzehnten erfolgreicher europäischer Integration auf einmal wieder Grenzen in den Köpfen da sind. Dass sich Staaten in Zeiten der Corona-Pandemie vor allem auf sich selbst verlassen wollen. Reisebeschränkungen sind derzeit sicher unumgänglich, neue Grenzen in unseren Köpfen sind dagegen unbedingt verzichtbar.

### **Vaterunser**

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit. Amen.

*Die „Andacht in der Tüte“ erscheint sonntags und mittwochs und ist in der Achimer St.-Laurentius-Kirche frei erhältlich. Gebrauchsanweisung: Bequem hinsetzen, Kerze anzünden, lesen oder vorlesen (lassen).*

*Redaktion und V.i.S.d.P.: Christoph Maaß, Pfarrstr. 1, 28832 Achim, chmaass@nord-com.net. Die Andachten sind online auch unter <https://st-laurentius-achim.de> zu finden*

## Evangelisch-lutherische St.-Laurentius-Kirche Achim

# **Die Andacht in der Tüte**

**Lichtblicke und Nachdenkliches  
in Zeiten der Corona-Krise**

4/2020

## Psalm der Woche (Psalm 69)

- 2 Gott, hilf mir! Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle.
- 3 Ich versinke in tiefem Schlamm, wo kein Grund ist; ich bin in tiefe Wasser geraten, und die Flut will mich ersäufen.
- 4 Ich habe mich müde geschrien, mein Hals ist heiser.  
Meine Augen sind trübe geworden, weil ich so lange harren muss auf meinen Gott.
- 8 Denn um deinetwillen trage ich Schmach, mein Angesicht ist voller Schande.
- 9 Ich bin fremd geworden meinen Brüdern und unbekannt den Kindern meiner Mutter;
- 10 denn der Eifer um dein Haus hat mich gefressen, und die Schmähungen derer, die dich schmähen, sind auf mich gefallen.
- 14 Ich aber bete, Herr, zu dir zur Zeit der Gnade; Gott, nach deiner großen Güte erhöere mich mit deiner treuen Hilfe.
- 21b Ich warte, ob jemand Mitleid habe, aber da ist niemand, und auf Tröster, aber ich finde keine.
- 22 Sie geben mir Galle zu essen und Essig zu trinken für meinen Durst.
- 30 Ich aber bin elend und voller Schmerzen.  
Gott, deine Hilfe schütze mich!

*Psalm 69,2–4.8–10.14.21b–22.30*

## Die Grenzen in den Köpfen

Vor einiger Zeit fuhr ich durch Marienborn. Es überkamen mich ungute Erinnerungen an alte Zeiten. Manche Stunde hatte ich dort früher verbracht. Marienborn, nahe Helmstedt gelegen, war der Grenzübergang in die ehemalige DDR. Dort musste man durch, wenn man mit dem Auto nach West-Berlin wollte. Streng, langwierig und nervenaufreibend waren die Grenzkontrollen damals und man war immer froh, wenn man das hinter sich hatte.

In Europa sind solche Kontrollen bis auf wenige Ausnahmen verschwunden. Die jüngere Generation hat ein grenzenloses Europa kennengelernt. Mühelos kann man heute genauso nach Riga, Warschau oder Prag reisen wie nach Paris, Stockholm oder Madrid. Und wird man doch einmal kontrolliert: Mit einem deutschen Ausweis kommt man fast über jede Landesgrenze.

So war es bis vor Kurzem. Dann kam die Corona-Pandemie. Die Grenzen wurden geschlossen. Jetzt kann man ohne guten Grund noch nicht einmal mehr nach Frankreich oder Österreich fahren. Die Schweiz lässt Ehepaare nicht zusammenkommen, die auf verschiedenen Seiten der Grenze wohnen. Das hat Folgen. Im Fernsehen waren Bilder zu sehen, wie Franzosen in deutschen Geschäften nicht mehr bedient wurden, Deutsche wurden im Elsass auf der Straße beschimpft. Alte, längst vergessen geglaubte Aversionen und Ressentiments leben wieder auf.

In dieser Woche, kurz vor Karfreitag und Ostern, denken die Christen besonders an das Schicksal von Jesus. Er war der erste „grenzenlose“ Mensch. Grenzen jeder Art, seien sie national oder religiös, ließ Jesus nicht gelten. Es war ihm nicht